Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 1

Artikel: Uno-Jahr der Kartoffel : wir lieben nichts wie unseren eigenen Erdapfel
Autor: Höss, Dieter / Vassalli, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-596748

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

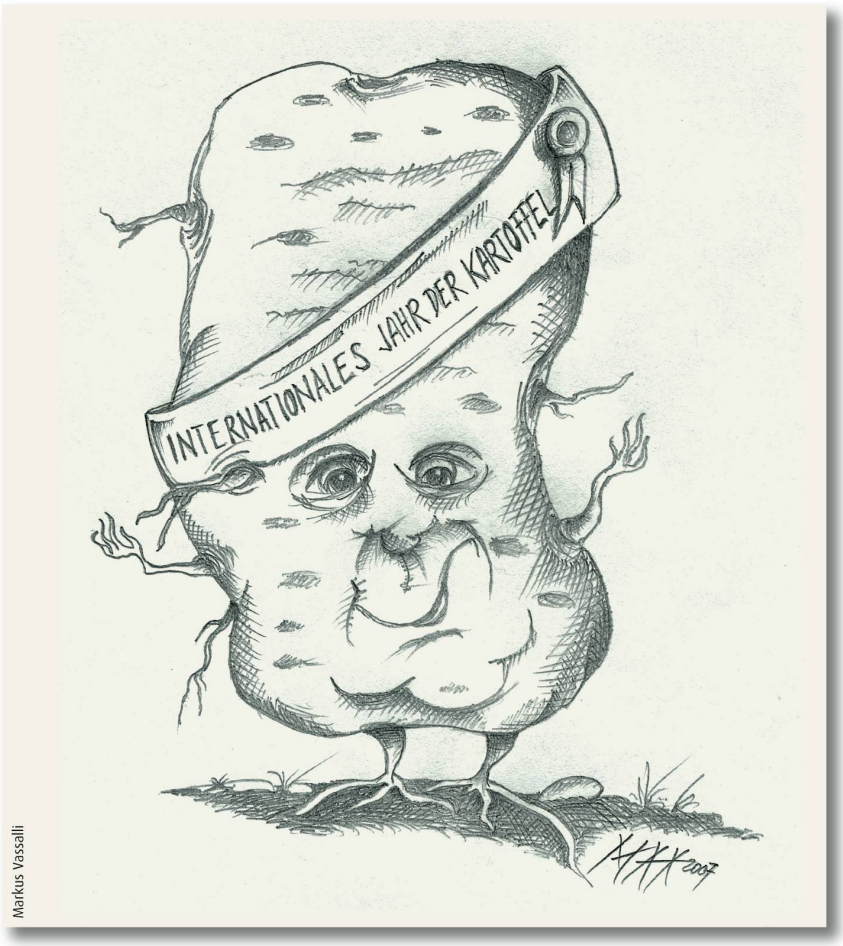
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir lieben nichts wie unseren eigenen Erdapfel

Konrad Graf von Hohenstoffeln
ass am liebsten Salzkartoffeln.
Doch um 1306
kannte niemand dies Gewächs.
Und so lud man ihn stattdessen
überall zum Knödelessen,
die man zwar schon damals mochte,
aber völlig anders kochte.
Konrad war kein Knödelesser,
und das war ihm anzuseh'n.
Denn er schnitt sie mit dem Messer,
ass auch nur aus Anstand zehn
und erwachte nachts mit schlimmem
Magengrimmen.

Hohenstoffel sprach: Ich Blödel!
Immer, wenn ich diese Knödel
esse, wird mir nachher schlecht!
Und er rief nach einem Knecht,
schickte ihn mit Geld und Briefen,
während alle andern schliefen,
auf die Fahrt nach übermorgen,
um Kartoffeln zu besorgen.
Schon nach knapp 300 Jahren
kam des Knechtes Urursprossmit zwei Knollen heimgefahren,
die man eingrub und gut goss.
Bald ass man auf Hohenstoffeln
nur noch Knödel von Kartoffeln –
und seither wird Herr und Knecht
dort davon schlecht.

Dieter Höss



Markus Vassalli

Potato-Philosophie

■ Ich bin Bauer, sagte der Bauer,
denn sein Sohn ging in die Grundschule.
■ Ich bin Landwirt, sagte der Bauer,
denn sein Sohn hatte die mittlere Reife.
■ Ich bin Agrarier, sagte der Bauer,
denn sein Sohn stand vor der Abitur.
■ Ich huldige der Göttin Freie, der Erdmutter und der Saatgöttin Ceres, sagte der Bauer, denn sein Sohn studierte!

Bei allen vier Bauern aber
waren die Kartoffeln gleich gross!

Heinz Heinze

Serie klassische Kartoffelwitze (N° 4857)

Ein alter Mann hat sein Leben lang jedes Frühjahr Kartoffeln in seinem Garten gepflanzt. Dieses Jahr aber kann er nicht, da sein Enkel, der im Knast sitzt, ihm den Garten nicht umgraben kann.

Verzweifelt schreibt er einen Brief in den Knast: «Lieber Enkel, dieses Jahr werde ich wohl nicht so viele Kartoffeln pflanzen können. Du fehlst mir, ich werde wohl den Garten selber umgraben müssen, aber das wird wohl nicht viel werden.»

Der Enkel antwortet:«Um Himmels willen Opa, grab nicht im Garten, da hab ich doch die Leichen verbuddelt.»

Kaum hat Opa den Brief in Händen, erscheint schon die Kripo und wühlt den ganzen Garten durch, findet aber nichts.

Mittags bekommt Opa ein Fax aus dem Knast: «Lieber Opa, mehr konnte ich nicht für Dich tun. Hoffentlich kannst Du jetzt Deine Kartoffeln pflanzen.»

Eva Escobar